11. Dezember 2026 – Geschichte 13 von 29

Das Häuschen mit den sieben Türen



„Endlich seid ihr da …“

Die tiefe Stimme kam aus einem winzigen Spalt in einer schwarzen Tür.

Tilo blieb stehen und zog vorsichtshalber seine lange rote Zipfelmütze ein Stück fester.

Vor ihm stand ein kleines Häuschen mitten im verschneiten Winterwald. Lena, Ben, Fina und Nussi betrachteten es ebenso verwundert.

Die Freunde hatten das seltsame Gebäude am Abend zuvor entdeckt, als sie von ihrem Abenteuer auf der Mondlichtbrücke zurückgekehrt waren.

Gestern hatte sich die schwarze Tür einen Spalt geöffnet. Nun war sie wieder fest verschlossen.

Das Häuschen war kaum größer als Tilos eigenes Zuhause, hatte aber sieben Türen.

Eine rote, eine blaue, eine grüne, eine gelbe, eine violette, eine silberne und eine schwarze.

„Warum braucht ein so kleines Häuschen sieben Türen?“, fragte Lena.

„Vielleicht wohnen sieben Familien darin“, überlegte Ben.

„Oder sieben Nussverkäufer!“, rief Nussi begeistert.

Fina schnupperte.

„Ich rieche frisches Holz, Schnee und … Pfannkuchen.“

„Pfannkuchen?“, wiederholte Nussi. „Dann sollten wir unbedingt hineingehen!“

Tilo klopfte an die rote Tür.

TOCK! TOCK!

„Herein!“, rief eine fröhliche Stimme.

Tilo öffnete vorsichtig.

Dahinter lag eine riesige Küche!

Sie war mindestens zehnmal so groß wie das ganze Häuschen.

An der Decke hingen hunderte Töpfe, und mitten im Raum schwebte eine Pfanne, die ganz von allein Pfannkuchen durch die Luft warf.

FLUPP!

Ein Pfannkuchen landete auf Tilos Mütze.

„Vielen Dank!“, rief Tilo. „Aber normalerweise esse ich von einem Teller!“

Nussi schnappte sich den Pfannkuchen.

„Ich bin da nicht so wählerisch!“

Doch kaum hatte er hineingebissen, machte er ein entsetztes Gesicht.

„Bäh! Der schmeckt nach Tannennadeln!“

Aus der Pfanne ertönte ein beleidigtes Schnauben.

„Das ist auch ein Tannenpfannkuchen!“

Tilo schloss die Tür wieder.

„Gut. Die Küche haben wir gefunden. Jetzt fehlt nur noch das Esszimmer.“

Ben öffnete die blaue Tür.

Dahinter befand sich kein Zimmer.

Sondern das Meer!

Hohe Wellen rauschten gegen einen weißen Sandstrand. Möwen kreisten am Himmel, und ein riesiger Krebs trug einen Sonnenschirm auf dem Rücken.

„Ein Strand mitten im Winterwald!“, staunte Ben.

Eine Welle schwappte durch die Tür.

SCHWAPP!

Nussi sprang erschrocken zurück.

„Hilfe! Meine Pfoten werden nass!“

Tilo schloss die Tür gerade noch rechtzeitig.

„Das wäre ja beinahe ein sehr kurzer Badeurlaub geworden.“

Lena trat zur grünen Tür.

„Vielleicht ist dahinter etwas Ruhigeres.“

Sie öffnete.

Und fand sich vor einem riesigen Garten wieder.

Dort wuchsen Blumen so hoch wie Bäume. Zwischen ihren Blüten flatterten Schmetterlinge, die größer waren als Fina.

Ein kleiner Gartenzwerg stand mitten auf einem Beet.

„Guten Tag!“, rief Lena.

Der Zwerg hob seinen Hut.

Darunter saß ein zweiter, noch kleinerer Zwerg.

„Guten Tag!“, rief auch dieser.

Der kleinere Zwerg hob ebenfalls seinen Hut.

Darunter saß ein winziges Eichhörnchen.

Nussi riss die Augen auf.

„Ein Verwandter von mir?“

Das winzige Eichhörnchen winkte.

Dann setzte es sich den Hut wieder auf den Kopf.

„Ich glaube, hier stimmt etwas nicht“, murmelte Fina.

„Doch“, meinte Tilo. „Hier passt wenigstens alles unter einen Hut.“

Lena schloss die Tür.

Nun war Nussi an der Reihe.

Er entschied sich für die gelbe Tür.

„Bestimmt gibt es dahinter Nüsse!“

Er riss sie auf.

Ein gewaltiger Windstoß fegte heraus.

WUSCH!

Nussi wurde von den Pfoten gehoben und sauste rückwärts durch die Luft.

Direkt in Tilos Arme.

„Huch!“, rief Tilo. „Seit wann kannst du fliegen?“

„Seit gerade eben! Und ich möchte sofort wieder damit aufhören!“

Hinter der gelben Tür erstreckte sich ein Himmel voller schwebender Wolken.

Darauf saßen kleine Wesen und ließen Papierflieger steigen.

Einer der Flieger landete vor Bens Füßen.

Darauf stand:

BITTE NICHT FÜTTERN – DIE WOLKEN SIND SCHON SATT!

Ben betrachtete den Zettel.

„Womit füttert man denn Wolken?“

„Mit Nebelsuppe!“, rief eine Stimme aus dem Himmel.

Tilo schloss die Tür.

„Jetzt wissen wir wenigstens, was es heute zum Abendessen nicht gibt.“

Die Freunde standen wieder im Schnee.

Vier Türen hatten sie geöffnet.

Drei waren noch übrig.

„Die violette sieht besonders geheimnisvoll aus“, meinte Lena.

Fina drückte vorsichtig mit ihrer Pfote dagegen.

Die Tür schwang auf.

Dahinter lag eine Bibliothek.

Aber was für eine Bibliothek!

Die Bücher flogen zwischen den Regalen umher wie Vögel.

Ein dickes Märchenbuch flatterte direkt auf Tilo zu.

„Lies mich!“, rief es.

Tilo öffnete es.

Auf der ersten Seite stand:

Es war einmal ein Wichtel mit einer viel zu langen roten Mütze …

„He!“, rief Tilo. „Das bin ja ich!“

Das Buch blätterte von allein weiter.

Eines Tages trat der Wichtel durch eine violette Tür und wurde nie wieder gesehen …

Tilo klappte es erschrocken zu.

„Also diese Geschichte gefällt mir überhaupt nicht!“

Das Buch kicherte.

„War doch nur Spaß!“

Ben entdeckte ein kleines Buch mit dem Titel *Die unglaublichsten Erfindungen der Welt*.

Als er es öffnen wollte, sprang eine winzige Schraube heraus und landete auf seinem Kopf.

„Autsch!“

„Entschuldigung!“, rief das Buch. „Das war die Erfindung auf Seite drei!“

Fina zog die Tür vorsichtig wieder zu.

„Vielleicht sollten wir lieber draußen bleiben.“

„Uns fehlen noch zwei Türen“, erinnerte Nussi.

Die silberne Tür glitzerte wie Eis.

Lena berührte den Griff.

Sofort begann die Tür zu summen.

Sie öffnete sich.

Dahinter stand ein riesiger Spiegel.

Die Freunde sahen sich darin.

Aber etwas stimmte nicht.

Lena war plötzlich so groß wie eine Tanne.

Ben hatte winzige Mäuseohren.

Fina trug eine Krone aus Blättern.

Und Tilo?

Er war kaum größer als eine Haselnuss!

„Nicht schon wieder Spiegel!“, stöhnte er.

Im Spiegel hüpfte der winzige Tilo aufgeregt herum.

„Holt mich hier raus!“

Der echte Tilo schaute erschrocken an sich hinunter.

Zum Glück hatte er noch seine normale Größe.

„Also diesmal lasse ich mich nicht hereinlegen!“

Er schloss die silberne Tür.

Nun blieb nur noch die schwarze.

Die Freunde standen schweigend davor.

„Hier haben wir gestern die Stimme gehört“, flüsterte Lena.

Tilo nickte.

Er hob vorsichtig die Hand und klopfte.

TOCK! TOCK!

Nichts geschah.

Er klopfte noch einmal.

TOCK! TOCK! TOCK!

Dann ertönte wieder die tiefe Stimme.

„Endlich seid ihr da …“

Nussi versteckte sich hinter Fina.

„Ich bin gar nicht da“, flüsterte er.

Die schwarze Tür öffnete sich langsam.

KNIiiiRRSCH!

Dahinter war es stockdunkel.

Plötzlich leuchteten zwei riesige Augen auf.

„Willkommen!“, dröhnte die Stimme.

Tilo machte einen Schritt zurück.

Die Augen kamen näher.

Dann erschien ein gewaltiger Schatten an der Wand.

Er hatte Hörner, riesige Ohren und einen langen Schwanz.

„Ein Monster!“, flüsterte Ben.

Doch plötzlich stolperte etwas im Dunkeln.

RUMMS!

Ein kleiner, rundlicher Wichtel purzelte durch die Tür.

Er hatte eine winzige Laterne in der Hand und trug Hausschuhe, die viel zu groß für seine Füße waren.

„Autsch!“, murmelte er. „Ich hätte wirklich das Licht anmachen sollen.“

Tilo starrte ihn an.

„Du bist das Monster?“

Der kleine Wichtel blickte verwundert auf.

„Monster? Nein! Ich bin Knips, der Hausmeister!“

„Und die riesigen Augen?“, fragte Lena.

Knips hob seine Laterne.

„Das waren zwei leuchtende Glaskugeln.“

„Und die Hörner?“

„Mein Kleiderständer.“

„Und der lange Schwanz?“, wollte Nussi wissen.

Knips sah hinter sich.

Dort schleifte ein Besen über den Boden.

„Oh! Den habe ich wieder vergessen wegzuräumen.“

Ben begann zu grinsen.

„Dann war das ganze Monster nur ein Schatten?“

„Natürlich“, sagte Knips. „Was denn sonst?“

Tilo strich sich über seinen Bart.

„Und warum hast du gestern gesagt: ‚Endlich seid ihr da‘?“

Knips schaute verlegen zu Boden.

„Weil ich schon seit gestern auf Besuch warte.“

„Auf uns?“, fragte Lena.

„Nicht unbedingt auf euch. Aber auf irgendwen.“

Er seufzte.

„Ich habe dieses Häuschen gebaut, um anderen die wunderbarsten Orte der Welt zu zeigen. Doch leider kommt fast nie jemand vorbei.“

Die Freunde betrachteten noch einmal die sieben Türen.

„Dann hast du all diese verrückten Zimmer selbst gebaut?“, staunte Ben.

Knips nickte stolz.

„Natürlich! Die Türen führen zu verschiedenen Traumwelten.“

„Und warum ist ausgerechnet die schwarze Tür so gruselig?“, fragte Fina.

Knips wurde rot.

„Weil ich vergessen habe, eine Lampe einzubauen.“

Tilo hob die Augenbrauen.

„Du hast sieben ganze Welten gebaut, aber eine Lampe vergessen?“

„Ja“, antwortete Knips. „Das passiert mir öfter.“

Ben schaute zu Knips.

Dann zu der dunklen Tür.

„Ich glaube, ich könnte dir helfen.“

Er holte aus seiner Tasche ein kleines batteriebetriebenes Lämpchen.

„Das wollte ich eigentlich für eine neue Erfindung verwenden. Aber hier ist es wohl besser aufgehoben.“

Gemeinsam befestigten sie das Lämpchen über der Tür.

KLICK!

Sofort wurde es hell.

Nun sahen die Freunde hinter der schwarzen Tür einen gemütlichen kleinen Raum mit einem Tisch, sieben Stühlen und einem großen Fenster.

Auf dem Tisch standen sieben Tassen heißer Beerentee.

Und ein Teller mit frisch gebackenen Plätzchen.

Nussi spitzte die Ohren.

„Plätzchen?“

Er schaute genauer hin.

„Sogar mit Nüssen!“

Knips lächelte glücklich.

„Ich hatte gehofft, dass heute jemand bleibt.“

Diesmal brauchte niemand lange zu überlegen.

Wenig später saßen alle gemütlich beisammen, erzählten von ihren Erlebnissen und probierten Knips' Nussplätzchen.

Nur Tilo schaute immer wieder zur violetten Tür.

„Du, Knips?“

„Ja?“

„Kannst du dieses Buch über mich vielleicht umschreiben?“

Knips grinste.

„Natürlich. Wie soll die Geschichte denn enden?“

Tilo überlegte.

Dann nahm er sich ein zweites Plätzchen.

„Mit einem Wichtel, der glücklich nach Hause geht – und unterwegs nicht über seine Mütze stolpert!“

Als die Freunde später das Häuschen verließen, fiel Ben etwas Seltsames auf.

Knips stand vor der silbernen Tür und hielt einen kleinen goldenen Schlüssel in der Hand.

„Was ist denn das?“, fragte Ben.

Knips betrachtete den Schlüssel nachdenklich.

„Ach, den habe ich schon lange. Er passt zu keinem meiner sieben Schlösser.“

„Wozu gehört er dann?“

Knips zuckte mit den Schultern.

„Keine Ahnung. Aber manchmal leuchtet er, wenn am Himmel besonders viele Wolken stehen.“

Da begann der Schlüssel plötzlich golden zu glitzern.

Hoch über dem Winterwald zog eine kleine Wolke vor den Mond.

Und für einen winzigen Augenblick erschien zwischen den Wolken ein schimmerndes Schloss …

Welches Geheimnis sich hinter diesem goldenen Schlüssel verbirgt, erfahren die Kinder morgen in der Geschichte „Der Schlüssel zum Wolkenschloss“.



